

„Die enteignete Mehrheit“ wird 50 Jahre alt

17. Juni 2022 | Peter Bradley

Wenn Amerika seinen Niedergang fortsetzt, wird dies eine der erstaunlichsten und deprimierendsten Geschichten sein, die je erzählt wurden. Die USA werden in kürzester Zeit von der fast absoluten Weltherrschaft im 20. Jahrhundert zu einer weiteren Mittelmäßigkeit geworden sein. Künftige chinesische Historiker werden über den schnellen Zusammenbruch einer so dynamischen Nation nachdenken und sich fragen, was dies für ihre eigene Zivilisation bedeuten könnte. Dafür können sie keinen besseren Leitfaden finden als [*The Dispossessed Majority*](#) (TDM).

Der Autor [Wilmot Robertson](#) beschrieb sein 1972 verfasstes Buch als „eine Elegie“ auf eine große Nation, [die nicht mehr existiert](#). Aber viel mehr als das: Er erklärte detailliert, wie und warum die Enteignung geschah, und schlug sogar eine Idee für eine Erneuerung vor, nicht nur für Amerika, sondern für die Weißen weltweit. Schon 1972 wussten die Konservativen, dass mit Amerika etwas nicht stimmte, und schlugen Alarm: hohe Steuern, zu viele Vorschriften, fehlende Religion in den Schulen, Marxismus, Gewerkschaften, politische Korruption und lockere Sitten. Ihre Patentrezepte – Steuern und Staat zu kürzen, das Militär zu stärken und „familiäre Werte“ zu fördern – hatten keine Wirkung, um Amerikas Abstieg zu stoppen.

TDM nannte einen Grund für den Niedergang. Die Weißen – die Begründer und Erhalter Amerikas – hatten nicht mehr das Sagen in der Nation, die sie aufgebaut hatten. Außerdem wurden sie von rassenbewussten Nicht-Weißen überflutet, die sich niemals in das amerikanische Leben einfügen und ihr Land niemals über ihre Rasse stellen würden. Wir dürfen nicht vergessen, dass Robertson *TDM* Anfang der 1960er Jahre zu schreiben begann, als die USA noch zu etwa 90 Prozent weiß waren. Die Fäulnis hatte schon Jahrzehnte vor der Kolonisierung der USA durch die Dritte Welt eingesetzt.

Vorspiel zur Enteignung

Robertson argumentiert, dass die Weißen bereits 1972 ihr Land verloren hatten, und dass sein Buch „die traurige Chronik der Rückschläge der Mehrheit auf allen wichtigen Schlachtfeldern – kulturell, religiös, politisch, wirtschaftlich und diplomatisch – aufzeichnet. Da die Koalition aus Liberalen und Minderheiten an allen Fronten siegreich war, ist es keine Übertreibung, die Verlierer als die enteignete Mehrheit zu bezeichnen“.

TDM besteht aus 39 Kapiteln in 10 Abschnitten, die detailliert beschreiben, wie Weiße enteignet wurden. Robertson nennt Namen, nennt Daten und fügt eine erstaunliche Anzahl von wenig bekannten Fakten hinzu, oft in Fußnoten. Dass er dies allein und in der Zeit vor dem Internet getan hat, zeugt von seinem Wissen, seiner Recherche und seinem Engagement. Eine bessere Lektion in echter amerikanischer Geschichte kann man kaum bekommen. Es handelt sich auch nicht um trockene Geschichte; Robertson lässt die Geschichte Amerikas lebendig werden.

Der erste Abschnitt von *TDM* heißt Rassendynamik. Obwohl wir alle zur selben Spezies gehören, gehören die Menschen verschiedenen Rassen an. *TDM* zitiert harte Daten über Biologie und Rasse,

aber Robertson schreibt, dass Rasse – manchmal kaum genau zu definieren – auch „gefühl“ werden kann. Sie ist ein wesentliches Element des Menschseins, denn Menschen können ihre Religion, ihr Land oder ihre Kultur aufgeben, aber nicht ihre Rasse. Es ist modern zu sagen, dass es keine Rasse gibt oder dass die Weißen sie erfunden haben, um die Kolonisierung zu rechtfertigen. Doch die Klassifizierung der Rassen geht zumindest auf die Bibel zurück, die die Menschheit in drei Rassen einteilte. Ägyptische Darstellungen zeigen eine klare Rasseneinteilung mit hellhäutigen Herrschern, gebräunten Arbeitern und schwarzen Sklaven. Das indische Kastensystem wurde vor 2.500 Jahren eingeführt und wurde durch Hautfarbe und Nasenform bestimmt.

Die alten Griechen versuchten, rassische Unterschiede zu verstehen. Hippokrates vermutete, dass Klima und Geografie die Ursache für unterschiedliche Temperamente der Rassen sein könnten. Aber erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde eine umfassende Theorie der Rassengleichheit entwickelt. Der Anthropologieprofessor Franz Boas von der Columbia University stellte die Theorie auf, dass die Kultur und nicht die Biologie die Rassenunterschiede erklärt, und behauptete sogar, dass die Kopfform innerhalb von ein oder zwei Generationen durch die Umwelt verändert werden kann. Trotz fadenscheiniger Beweise und Argumente dominierten die Rassengleichmacher in den 1960er Jahren die Anthropologie. Ihre Behauptungen – die von den Massenmedien gerne aufgegriffen wurden – beeinflussten die öffentliche Politik. Wissenschaftler, die genetische Gründe für Rassenunterschiede anführten, hatten die Fakten auf ihrer Seite, wurden aber ignoriert, zum Schweigen gebracht, schikaniert oder zensiert.

Für Robertson markierte der Bürgerkrieg den Beginn des Niedergangs der Weißen, da er die Nation spaltete und den Tod von über 600.000 Weißen zur Folge hatte – eine Schwächung des amerikanischen Gründungsbestandes. Erst der wiederbelebte Nationalismus während der beiden Weltkriege trug dazu bei, die Verbitterung abzukühlen, die der Konflikt vor allem bei den Südstaatlern hervorrief.

Der Wunsch nach billigen Arbeitskräften brachte Schwarze in den Süden. Derselbe Wunsch führte ab den 1840er Jahren zu einer massiven Einwanderung von Weißen in den Norden, zunächst aus Irland und dann aus anderen Teilen Europas. Viele dieser Weißen wurden zu „assimilierten Minderheiten“, aber Robertson zählt auch einige weiße Ethnien als „unassimilierbar“, insbesondere Juden. Dies ist vielleicht der Grund, warum er den Begriff „Mehrheit“ anstelle von "Weißen" verwendet.

Die *TDM* legte großen Wert auf die Rolle der Juden bei der Enteignung der Weißen. In der Tat ist ein zentrales Thema des Buches, dass eine feindliche jüdische Elite die alte WASP-Elite ab den 1930er Jahren verdrängt hat. Robertsons Diskussion über die Übernahme der Anthropologie durch die Boazian-Schule hebt zum Beispiel die Anzahl der Juden hervor, die Teil dieser Bewegung waren. Viele Mitglieder des alten WASP-Establishments haben sich den neuen Eliten angeschlossen und sie unterstützt. Robertson hat sogar Begriffe für sie: Gracchites sind reiche Weiße, die ihre Karriere und ihren Reichtum dadurch fördern, dass sie sich um Minderheiten kümmern, ein Beispiel ist Franklin Roosevelt. Pussyfooters sind Weiße – oft Anwälte, Wissenschaftler, Professoren oder kleine Zeitungsredakteure –, die wissen, was Sache ist, aber schweigen, anstatt sich für ihr Volk einzusetzen. Old Believers glaubten oder gaben vor, an den altmodischen amerikanischen Liberalismus im Jeffersonschen Sinne zu glauben.

Nicht-Weiße und Juden haben jeweils einen eigenen Abschnitt in *TDM*, und Robertson fasst ihre Geschichte und Präsenz in den USA zusammen. Das Kapitel über „[Die Neger](#)“ ist besonders interessant und angesichts der aktuellen Propaganda sehr zu empfehlen.

Der Zusammenprall

Das Herzstück von *TDM* ist vielleicht das, was der Autor den „Kampf“ der Weißen gegen die Minderheiten in jeder Facette des amerikanischen Lebens nennt. Der kulturelle Kampf ist der Kampf um die Seele des weißen Mannes und schließt Kunst, Religion und Bildung ein. Robertson nennt den Künstler der Mehrheit als das größte Opfer der Enteignung. Das liegt daran, dass große Kunst von Aristokratien innerhalb einer dominanten und homogenen Gruppe stammt. Als Beispiele führt er das homerische Griechenland, das augusteische Rom, das elisabethanische England und Mozarts Wien an. Im Gegensatz dazu stagniert die Kunst in multirassischen und multikulturellen Gesellschaften. Welche große Kunst hat das polyglotte New York City oder Rio de Janeiro in der Neuzeit hervorgebracht?



Der Hephaistos-Tempel auf der Agora von Athen, erbaut 449-415 v. Chr.

Was bedeutet das für den Künstler der Mehrheit?

Da ihm die Kommunikationsmedien und die wichtigsten akademischen Foren weitgehend verschlossen sind, hat der Künstler der Mehrheit keine angemessene Verteidigung gegen die heftigen Angriffe der Minderheiten auf seine Kultur. Er muss es vermeiden, sein eigenes Volk als Volk zu preisen – und er muss es vermeiden, andere Völker zu geißeln, insbesondere die dynamischeren Minderheiten. Der Künstler, der einer Minderheit angehört, muss sich dagegen nicht in eine solche kulturelle Zwangsjacke zwängen. Er lobt frei, wen er mag, und verdammt frei, wen er nicht mag, sowohl als Individuen als auch als Gruppen. Der Künstler der Mehrheit hat eine engere Aus-

wahl an Helden und Schurken und damit auch eine engere Auswahl an Themen. Ohne den Schwung und die brachiale Kraft des Rassismus der Minderheiten neigt die Kunst der Mehrheit dazu, fade, harmlos, emotionslos, steril und langweilig zu werden.

In der politischen Auseinandersetzung untersucht Robertson die Demokratie, den Konservatismus und den Liberalismus. Er bezeichnet die Demokratie als „die utopischste und quixotischste“ aller politischen Formen und stellt fest, dass sie nur dann funktioniert, wenn sie von einem Volk und nicht von mehreren Völkern regiert wird. Der Liberalismus war das Mittel, mit dem Minderheiten in den USA die Macht übernahmen. Aber wenn Liberale Heuchler sind – Robertson nennt sie den „bigotten Feind der Bigotterie“ – was sind dann die Konservativen?

Die Konservativen in den 1970er Jahren – und heute – waren klassische Liberale. Robertson nennt sie „wahrscheinlich die effektivsten von allen Amerikanern, die die Mehrheit in der tiefen Kälte der rassistischen Apathie halten“.

TDM behauptet, dass Amerika eine legitime konservative Tradition hat, sogar auf dem Gebiet der Rasse (Männer wie Lothrop Stoddard und Madison Grant). Der Zweite Weltkrieg und die Große Depression haben fast den gesamten authentischen amerikanischen Konservatismus ausgelöscht, was zu Conservatism, Inc. führte. Schauen Sie, ob Ihnen das nicht bekannt vorkommt:

Bevor ihm eine nationale Plattform gewährt wurde, musste der moderne Konservative beweisen, dass er ein Mitglied der loyalen Opposition war, dass er in den „heiklen“ Fragen mit dem Liberalen selbst einer Meinung war. Keine öffentliche Manifestation des klassischen Konservatismus – d.h. kein unverblümter Angriff auf die Demokratie und den Rassismus von Minderheiten – wurde toleriert. Wenn die Feuer des Minderheiten-Illiberalismus und des Minderheiten-Rassismus nicht mit bescheidenen, leisen Appellen zum Anstand gelöscht werden konnten, musste man sie weiter lodern lassen. Die einzigen Töne des Dissens, die dem modernen Konservativen erlaubt waren, waren die sicheren Töne. Er konnte mehr Ehrfurcht vor dem Großkapital, dem Eigentum, dem Patriotismus, der Religion, der Dezentralisierung der Regierung und Recht und Ordnung haben. Er konnte dem Sozialismus, dem Marxismus, Castro, der Überregulierung, den Gewerkschaften und den Haushaltsdefiziten gegenüber kritischer sein. Aber die zulässigen Unterschiede waren nur graduell, nicht in der Art. In den größeren Fragen, den Fragen hinter den Fragen, wurden der moderne Liberalismus und der moderne Konservatismus oft zu Synonymen.

Robertson erörtert die Wirtschafts- und Finanzpolitik in einer Weise, die auch heute noch relevant ist. Er vertrat die Ansicht, dass eine Wirtschaft nur daran gemessen werden kann, wie sie für ihre Bürger sorgt. Die Rasse ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Wirtschaft:

Die Steuerpolitik ist nicht Ausdruck oder Markenzeichen eines Wirtschaftssystems. Sie sind Ausdruck dessen, wie verschiedene Völker den Input, den sie der Gesellschaft geben, und den Output, den sie erwarten, messen. Als die Arbeitskräfte in Detroit europäischer Abstammung waren, war die amerikanische Automobilindustrie weltweit führend in der Herstellung von Kraftfahrzeugen. Als sich die Belegschaft verdunkelte, als Buchhalter, Anwälte und Regierungsbeamte Unternehmer und Ingenieure als Geschäftsführer ablösten, ging die Führung an die Deutschen und Japaner über.

In einer faszinierenden Fußnote im Wirtschaftsteil wird der französische Anthropologe Vacher de Lapouge erwähnt. Im Jahr 1899 sagte er den Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, den absoluten Sozialismus in Russland und einen Wettstreit um die Weltherrschaft zwischen Russland und Amerika voraus, den die USA aufgrund ihres höheren Anteils an Nordischen gewinnen würden.

Der Abschnitt über den Rechtskonflikt untersucht, wie Weiße durch das Justizsystem enteignet wurden. Der Anteil der Minderheiten an den Gesetzgebern und Gesetzesbrechern nimmt zu. Geschworenenprozesse – insbesondere wenn schwarze Geschworene über Verbrechen zwischen Schwarzen und Weißen entscheiden – haben die Schwäche des US-Rechtssystems mindestens seit den 1960er Jahren gezeigt und sind auch heute noch eine Verhöhnung der Rechtsstaatlichkeit.

Robertson schreibt, dass die Justiz am meisten für die Enteignung der Weißen verantwortlich ist, weil es leichter war, die neun Sitze im Obersten Gerichtshof zu unterwandern, als eine 90-prozentige weiße Wählerschaft zu überstimmen. Besondere Verachtung hegt Robertson für die Richter Earl Warren, Hugo Black und William Douglas, die sich in den Reihen der Mehrheit „gespalten“ haben. Die einst am meisten respektierten amerikanischen Institutionen waren bis 1972 gefallen. Der Abschnitt von *TDM* über den Rechtsstreit ist so voll von zwielichtigen Geschäften und unethischem Verhalten der Richter des Obersten Gerichtshofs, dass Sie unser Rechtssystem nach der Lektüre wahrscheinlich nicht mehr auf dieselbe Weise betrachten werden.

Die Gerichtsurteile gegen Weiße in allen Bürgerrechtsfällen haben das amerikanische Leben für die Mehrheit massiv umgestaltet, aber auch die Kriminalität. Robertson schreibt: „Ursprünglich sollte das Strafrecht die Gesellschaft vor Gesetzesbrechern schützen. Als der Warren Court damit fertig war, bestand seine Hauptaufgabe darin, den Gesetzesbrecher vor der Gesellschaft zu schützen. Es erübrigt sich zu sagen, dass die übertriebene Vergrößerung der strafrechtlichen Rechte durch den Gerichtshof direkt zum Vorteil von Minderheiten wirkte, die kriminelle Kasten in ihren Reihen beherbergen.“ Er führt Statistiken und erschreckende Beispiele für die Ermordung von Weißen durch schwarze Kriminelle an und stellt fest, dass Schwarze sie oft nicht für Kriminelle, sondern für Soldaten in einem Rassenkrieg halten.

Der Abschnitt über den Rassenkonflikt endet mit einer Diskussion über die Außenpolitik, die den Weißen nicht mehr dient. Robertson gibt einen Überblick über die Katastrophen der amerikanischen Außenpolitik im 20. Jahrhundert und schreibt: „Nicht nur Amerika, sondern der größte Teil der Welt hat den Tag bedauert, an dem die Mehrheit die Kontrolle über die amerikanische Außenpolitik verlor.“

Der abschließende Abschnitt von *TDM* bietet eine mögliche Lösung. Die Weißen müssen alle Aspekte des Liberalismus ablehnen. Diese Ideologie hat dazu geführt, dass „die mühsam erworbenen Privilegien der Mehrheitsinstitutionen kostenlos an Angehörige anderer Rassen und Kulturen verteilt wurden, die sie wie selbstverständlich, oft mit einem Anflug von Undankbarkeit, annahmen und dann für völlig andere Zwecke als die, für die sie gedacht waren, nutzten.“ Einige prominente Weiße hatten sich geäußert, wurden aber als Spinner abgetan, weil rassistisch bewusste Weiße keine Institutionen kontrollierten und keine landesweiten Foren der Meinungsäußerung hatten.

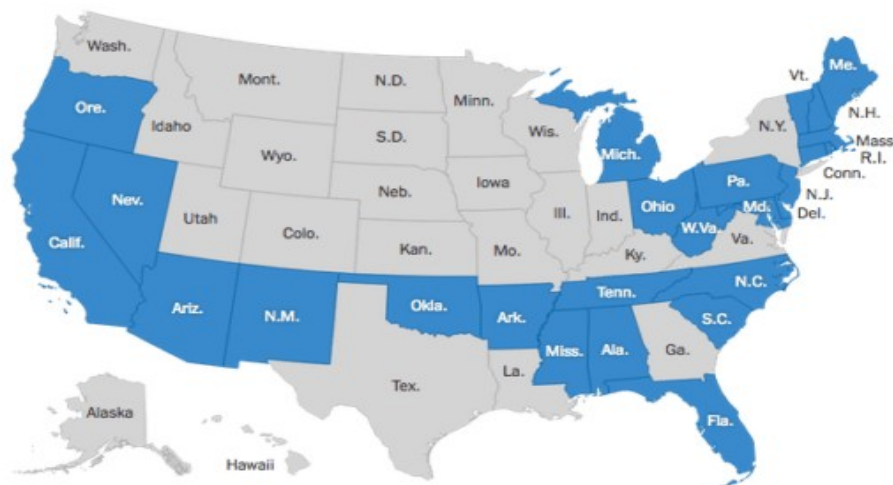
Der Autor bietet eine etwas vage Idee einer „nordeuropäischen Sammlung“ als Möglichkeit, die weltweite Enteignung der Weißen zu stoppen. Dies wäre „nicht nur ein politischer und wirtschaftlicher Zusammenschluss, der durch militärische Allianzen zementiert wird, sondern ein Zusam-

menschluss des Rassenbewusstseins, der dauerhaftesten und zähesten aller sozialen Bindekräfte.“ Robertson räumt ein, dass dies eine gewaltige Aufgabe wäre – nicht einmal das britische oder römische Imperium hat dies geschafft –, aber es wäre stark genug, um die Interessen der Weißen als Rasse zu fördern. Was wäre, wenn unsere Enteignung nicht gestoppt würde?

„Die Geschichte weist immer wieder darauf hin, dass das Land untergeht, wenn die dominierende Bevölkerungsgruppe untergeht. Wie täglich deutlicher wird, ist der Niedergang der amerikanischen Mehrheit der Niedergang Amerikas selbst.“

Where White Deaths Exceed Births

States in blue had more whites dying than being born in 2016.



By The New York Times | Source: Analysis of National Center for Health Statistics data by Rogelio Sáenz, University of Texas at San Antonio, and Kenneth M. Johnson, University of New Hampshire

Die Zensur des Schweigens

In der Buchumschlag-Biografie von Wilmot Robertson heißt es: „Der Autor wartete jahrzehntelang auf einen qualifizierten Gelehrten der Mehrheit, um dieses Buch zu schreiben. Nachdem er vergeblich gewartet hatte, beschloss er, dieses Projekt selbst in Angriff zu nehmen und widmete ihm zehn Jahre. Aber er hat auch den Druck, die Werbung und den Vertrieb übernommen. Selbst 1972 wollte kein normaler Verleger ein solch abweichendes Werk anfassen. 1974 veröffentlichte Robertson ein zweites Buch mit dem Titel *Ventilations*, das ein Kapitel über die Hürden enthält, die er nehmen musste, um *TDM* in die Hände der Leser zu bekommen.

Der Autor verschickte 483 Rezensionsexemplare, erhielt aber nur drei Rezensionen: eine Zeitung, die *Charleston Evening Post*, eine akademische Zeitschrift, *Mankind Quarterly*, und eine konservative Publikation, *Modern Age*, die eine zwiespältige Rezension abgab. Bibliotheken lehnten Gratisexemplare oft ab. Buchhandlungen weigerten sich, *TDM* zu führen, selbst wenn es sich um Konsignationsware handelte. Konservative Zeitschriften waren vor 50 Jahren genauso nutzlos wie heute. *Human Events* und *National Review* lehnten Anzeigen ebenso ab wie *American Rifleman* und

American Opinion der John Birch Society. Trotz der Zensur gelang es *TDM*, in den ersten zwei Jahren 16.000 Exemplare zu verkaufen.

Der Autor gründete daraufhin einen Underground-Newsletter zum Thema Rasse namens [*Instauration*](#) (1975-2000), der gelegentlich über *TDM* berichtete. Bis 1976 wurden über 25.000 Exemplare verkauft. Der folgende Text stammt aus der [Mai-Ausgabe 1977](#) der *Instauration*:

Bloomington, Indiana: *The Alternative* [später *The American Spectator*] ist eine Publikation mit geringer Auflage, die auf ihre Unabhängigkeit stolz ist. Kürzlich erhielt sie einen sehr freundlichen Bericht in *Time*. Wir drückten die Daumen und bestellten eine ganzseitige Anzeige in *The Alternative* für *The Dispossessed Majority*. Einige Tage später erhielten wir die folgende Mitteilung von Ronald E. Burr, einem Mitarbeiter des Magazins: „Wir fühlen uns durch den rassistischen Charakter der Howard-Allen-Anzeige [der Name von Robertsons Firma] beleidigt und werden sie nicht in unserer Publikation veröffentlichen.“

Die Erwähnung von *TDM* war selbst für hochkarätige Talkshow-Moderatoren gefährlich. Die folgende Meldung stammt aus der Ausgabe [vom März 1979](#):

Bob Grant, der vor einiger Zeit im Radiosender WOR einige Abschnitte aus *The Dispossessed Majority* vorlas, wurde im November letzten Jahres plötzlich entlassen. Man teilte ihm mit, der Grund sei „wirtschaftlich“. Das ist schwer zu glauben, denn Grants Sendung war die meistgehörte Late-Night-Show im Großraum New York. „Vielleicht werde ich eines Tages herausfinden, dass es eine bestimmte Gruppe war, die mir den Garaus gemacht hat“, sagte das gefallene Mikrofon-Idol.

Die Abonnenten von *Instauration* schickten das Buch oft an die Schüler der besten Privatschulen, was immer wieder zu panischen Zeitungsartikeln und lokalen Fernsehberichten führte. Der Autor förderte diese Art von Guerilla-Werbung, die zweifellos zur Verbreitung des Buches beitrug.

Überraschenderweise wird *TDM* bei [Amazon](#) angeboten. Auf der Werbeseite steht, dass das Buch 150.000 Mal verkauft wurde. Auch wenn ich das nicht bestätigen kann, scheint *TDM* beliebter denn je zu sein. Die Unz Review bietet ein [kostenloses Exemplar](#) des E-Books auf ihrer Website an. In letzter Zeit gab es mehrere Podcasts, die sich mit *TDM* und Wilmot Robertson befassten (siehe [hier](#) und [hier](#)). Der populäre Podcaster Scott Greer kündigte kürzlich an, dass er eine kommende Folge einer Analyse von *TDM* widmen wird. Wie viele Underground-Bücher werden 50 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung immer noch verkauft, diskutiert und debattiert? [F. Roger Devlin](#) sagt, dass kein Geringerer als Sam Francis das Werk als „die maßgebliche Erklärung seiner eigenen Generation zum rassistischen Nationalismus“ [bezeichnete](#).

Wir können uns glücklich schätzen, dass Wilmot Robertson ein so umfangreiches Werk in Angriff genommen hat, anstatt darauf zu warten, dass ein etablierter Wissenschaftler ein Buch zur Verteidigung der amerikanischen Mehrheit schreibt. *The Dispossessed Majority* ist ein klassisches Werk, das den Niedergang Amerikas schonungslos beschreibt. Der Autor wäre zweifellos stolz darauf, dass so viele Weiße die Katastrophe, die uns bevorsteht, [erkennen](#) und beginnen, sich gegen unsere Enteignung [auszusprechen und zu handeln](#), zumal dies zu seinen Lebzeiten nur so wenige taten. Wenn es den Weißen gelingt, etwas von der historischen amerikanischen Nation zu retten, werden wir Wilmot Robertson zu großem Dank verpflichtet sein.